**8. Gerechte Einkommensverteilung**

**Ungleichheit und Armut messen**

**1. Nettoäquivalenzeinkommen**: Haushaltsnettoeinkommen, dividiert durch „Äquivalenzgröße“ (Erste erwachsene Person im Haushalt Gewicht von 1,0; jeder weitere Erwachsene sowie Kindern > 14 J. zählt 0,5; Kinder < 14 J. zählen 0,3 (nach EU-Standard).), die sich aus Anzahl Personen im Haushalt und deren Alter ergibt.

•**Beispiel**: Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren: Äquivalenz-größe von 2,1 (= 1,0 + 0,5 + 0,3 + 0,3). Beträgt das Haushaltsnettoeinkommen 2 100 Euro monatlich, dann beläuft sich das Nettoäquivalenzeinkommen für jede einzelne Person in diesem Haushalt auf **1.000 Euro** (= 2 100 Euro dividiert durch 2,1) pro Monat.

**2. Gini-Koeffizient**: Maßzahl für Ungleichheit der Einkommensverteilung.

völlige Ungleichverteilung, 1 Person verdient das gesamte Einkommen: Koeffizient = 1. völlige Gleichverteilung, alle Personen verdienen genau gleich viel: Koeffizient = 0.
•**Kritik am GK**: Zu starke Vereinfachung, mehrdimensionale Realität erfordert differenziertere Betrachtungsweise von: Ungleichheit der Arbeitseinkommen, Vermögensungleicheit. **Verteilungstabellengeben** bessere Übersicht.

**3. Armutsrisikoquote**: Anteil der Personen, die über weniger als 60 Prozent des Medians der bedarfsgewichteten Haushaltsnettoeinkommen verfügen.

🡪 Deutschland liegt im OECD-Vergleich bei der Einkommensverteilung im Mittelfeld.

🡪Ungleichheit lässt sich vor allem durch Steuern reduzieren: z.B. progressive Einkommenssteuer, Erbschaftssteuer, Vermögenssteuer, Kapitalertragssteuer.

**Ungleichheit bewerten: Effizienz vs. Egalität** (Gerechtigkeitsfrage: normative Natur)

**Pareto-Effizienz**:Zustand, bei dem kein Individuum besser gestellt werden kann, ohne dabei ein anderes Individuum schlechter zu stellen.

🡪 Effiziente Ergebnisse führen nicht zwingend zu Resultaten, die von der Mehrheit als gerecht empfunden werden.
🡪Welche normativen Konzepte im Spannungsfeld Effizienz ↔ Egalität gibt es, um die Gerechtigkeit der Einkommensverteilung zu bewerten?

**Utilitarismus:** Gemeinwohl als Summe der Nutzen aller Gesellschaftsmitglieder (keine Gewichtung).
**Kritik an** **Bentham**: kein interpersoneller Nutzenvergleich möglich, keine kardinale Nutzeneinschätzung, nur ordinaler Nutzenvergleich.

**Differenzierungsprinzip:** Ungleiche Güterverteilung muss den sozial am schlechtesten Gestellten den relativ größten Vorteil bringen. Annahme des „Urzustands“,.

**Kritik an Rawls**: Nicht umsetzbar –eher Gedankenexperiment, dem Einzelnen wird starke Risikoaversion unterstellt, Betrachtung zu statisch.

**Alternative Betrachtungsweisen zum Gini-Koeffizient**

**Wirtschaftlicher Lebenszyklus**: Misst Verteilung der Lebenszeiteinkommen anstatt Verteilung der Jahreseinkommen.

**Wirtschaftliche Mobilität**: Vorübergehende vs. dauerhafte Armut.

**Relative vs. absolute Armut**: VL betrachtet relative Armut, nicht absolute wie z.B. die $1,25/Tag-Grenze der Weltbank.

**W³-Indikatoren:**Indikatoren für Wohlstand und Lebensqualität in Deutschland

**Wissenschaftliche Kritik**

**Postwachstumsökonomie (Niko Paech)**:

**Glücksforschung (Bruno S. Frey)**: Das Einkommen ist nicht als der wichtigste Maßstab für die Zufriedenheit einer Bevölkerung zu nehmen (u.a. wegen dem abnehmenden Grenznutzen von Einkommen). 🡪Subjektives Wohlbefinden fördern.

**Institutionen gegen Ungleichheit**

**Progressive Einkommenssteuer**:Ansteigen des effektiven Steuersatzes in Abhängigkeit vom zu versteuernden Einkommen (Steuerprogression).

**Umsatzsteuer**: Fällt an, wenn im Inland eine Dienstleistung durch ein Unternehmen erbracht oder eine Ware gegen Entgelt geliefert wurde.

**Vermögenssteuer**: auf Vermögen erhobene Steuer.

**Kapitalertragssteuer**: Einkommensteuer auf Kapitalerträge

**Erbschafts-/Schenkungssteuer**: Bei Erwerb im Todesfall wird Erbschaftsteuer erhoben; bei Zuwendungen unter Lebenden wird eine Schenkungsteuer erhoben